

# Die Strukturierung und Planung von Unterricht

Josef Leisen.

29.12.2017

Die Lernenden wünschen es sich, die Lehrenden wissen es aus Erfahrung und die Lehr-Lern-Forschung begründet es in Untersuchungen: Das Lernen muss strukturiert sein. Aber, welche Struktur?

Auf den Unterricht bezogen zeigt sich die Struktur des Lernens in den Unterrichtsschritten, besser genannt in den Lernschritten. Wie strukturieren Sie Ihren Unterricht in Lernschritte? Haben Sie eine feste Lernschrittfolge oder passen Sie diese an das Thema, die Situation, die Lernbedingungen, ... an? Wie transparent ist die Lernschrittfolge den Lernenden und wie bewusst ist sie ihnen? Wie gestalten Sie die einzelnen Lernschritte mit Aufgabenstellungen und Materialien/ Methoden/ Medien und schließlich wie moderieren Sie diese und wie geben Sie den Lernenden Rückmeldung und Feedback?

## Die Strukturierung von Unterricht im Dreischritt

Wie immer Sie Ihren Unterricht gestalten, sie werden ganz grob einem Dreischritt folgen.

- 1. Schritt:** Sie eröffnen den Unterricht mittels einer Frage, Geschichte, Herausforderung, ... mittels eines Problems, Impulses, Falles, Textes, Bildes, Experimentes, Objektes, ... m.a.W. Sie lassen die Lernenden im Lernkontext ankommen, Sie lassen Vorstellungen, Hypothesen, Ideen usw. entwickeln, Sie veranlassen die Lernenden ihr Vorwissen zu aktivieren und Sie werden neues Wissen einspeisen, bzw. von den Lernenden erwerben lassen.
- 2. Schritt:** Sie veranlassen die Lernenden das neue und das alte Wissen zu nutzen, um Lernprodukte zu erstellen. Mit einer Aufgabenstellung, begleitet mit Material und Methoden und unter Nutzung verschiedenster Medien, werden die Lernenden aufgefordert, etwas (= Lernprodukte) zu produzieren. Die Lernprodukte sind das „Herzstück“ des Lernens im Unterricht. Hier werden Kompetenzen im handelnden Umgang mit Wissen und Werten erworben und entwickelt. Hier wechselt oft die Sozialform in Partner- oder Gruppenarbeit, ganz im Sinne der Ko-Konstruktion und des kooperativen Lernens. Selbstredend ist Einzelarbeit nicht ausgeschlossen. Die erstellten Lernprodukte werden anschließend präsentiert, vorgetragen, demonstriert, ... diskutiert und verhandelt. Gerade dann, wenn die Lernprodukte hinsichtlich der Vorgehensweise, der Quantität und der Qualität unterschiedlich und vielfältig sind, entfaltet sich hier ein Diskurs. Dabei werden Sie den Mehrwert, der im Vergleich der Lernprodukte liegt, für das weitere Lernen nutzbar machen.
- 3. Schritt:** Das neu Gelernte muss gesichert werden und das neue und alte Wissen müssen der Nachhaltigkeit wegen vernetzt werden. Einmal gelernt reicht nicht. Das Gelernte muss angewendet und gefestigt werden, es muss geübt werden und auf ähnliche Fälle transferiert werden. Mit weiteren Aufgabenstellungen veranlassen Sie, dass Routinen entwickelt werden.

Der Dreischritt als „*Einleitung - Hauptteil - Schluss*“ oder „*Exposition - Konfrontation - Auflösung*“ oder „*Einführung - Erarbeitung - Sicherung*“ oder in anderen Dreischrittformulierungen bekannt, durchzieht die gesamte Kultur. Der Dreischritt ist die kürzest mögliche Strukturierung.

## **Die Strukturierung von Unterricht im Sechsschritt**

Der grobe Dreischritt kann zu einem Sechsschritt erweitert werden, indem jeder Schritt in zwei aufgespalten wird:

1. Im Lernkontext ankommen und Vorstellungen, Hypothesen, Ideen ... entwickeln
2. Vorwissen aktivieren und neues Wissen erwerben
3. Wissen nutzen und Lernprodukte erstellen
4. Lernprodukte präsentieren und diskutieren
5. Sichern, vernetzen und festigen
6. Anwenden, üben und transferieren

Diese Aufspaltung verfeinert die drei Lernschritte und charakterisiert die darin enthaltenen Teilschritte. Damit wird die Übersichtlichkeit erhöht und mehr Transparenz geschaffen. Andererseits ist die Anzahl der Lernschritte noch übersichtlich genug, um nicht zu verwirren. Selbstredend wird man die Lernschritte an das Thema, die Inhalte, die Lernsituation, die Lernbedingungen, die Lernziele, ... anpassen und ggf. abändern. Eine Strukturierung dient nicht dem Selbstzweck, sondern schafft Übersicht, Klarheit, Ordnung, und zeitliche Reihung. Eine Strukturierung des Unterrichts dient den Lernenden und den Lehrenden.

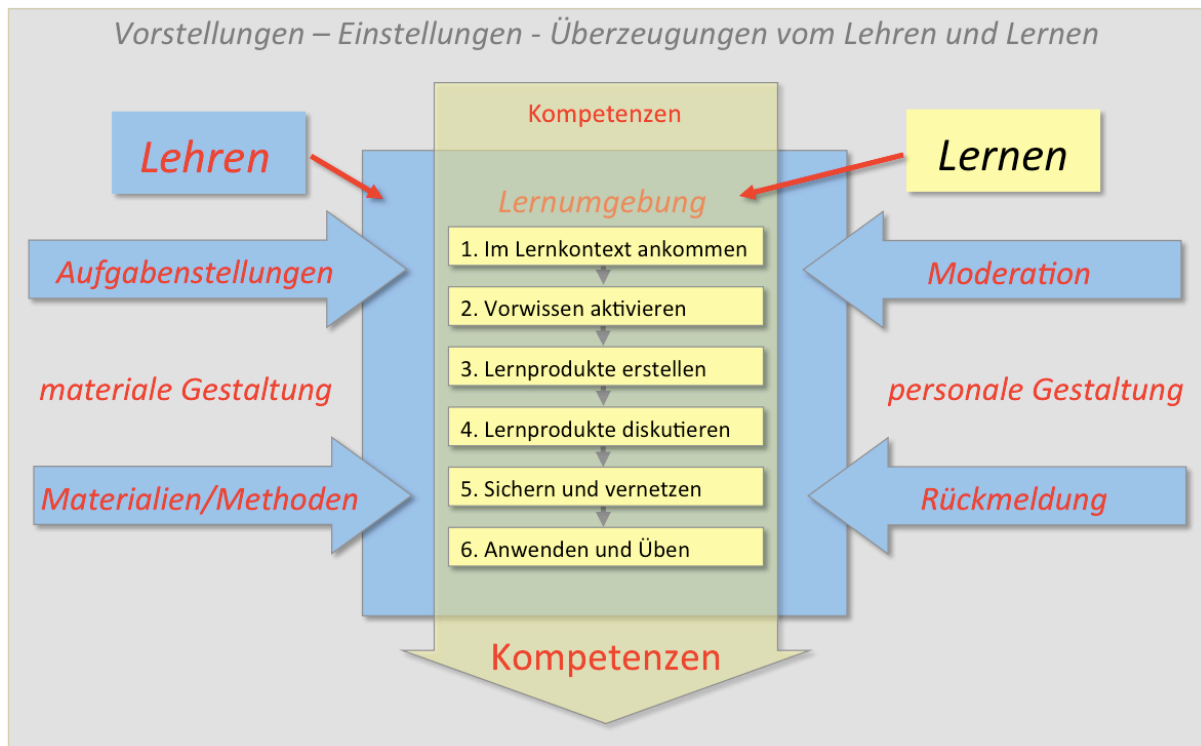
## **Ein Lehr-Lern-Modell**

Die Lernschritte strukturieren den Lernprozess mit dem Ziel einer Kompetenzentwicklung. Lernen muss der Lernende selbst, das kann ihm niemand abnehmen. Lernen wird immer in zwei Währungen bezahlt, nämlich mit Zeit und Anstrengung. Lernen braucht immer Zeit und Anstrengung.

Das Lehren ist die Aufgabe der Lehrkraft. Es geht darum, viel gutes Lernen zu ermöglichen. Dazu gestaltet die Lehrkraft eine Lernumgebung, in welcher die Lernschritte optimal stattfinden können. Die Lernprozesse werden durch Aufgabenstellungen begleitet durch Materialien/ Methoden initiiert, gestaltet und gesteuert. Das ist die materiale Gestaltung von Lernprozessen. Lernprozesse müssen aber auch kommunikativ moderiert (Gesprächsführung) werden und die Lernenden brauchen Rückmeldung und Feedback. Die Moderation und die Rückmeldung sind die personale Gestaltung von Lernprozessen. Lehren und Lernen stehen immer in einer Wechselbeziehung. Gutes Lernen braucht gutes Lehren. Es gibt viele Wege zu gutem Lernen, aber nicht jeder Weg führt zu gutem Lernen.

Jedes Lehren und jedes Lernen erfolgt immer auf der Hintergrundfolie von eigenen Einstellungen zum und von eigenen Vorstellungen und Überzeugungen vom Lehren und Lernen.

Das Lehr-Lern-Modell bindet die sechs Lernschritte in die Gestaltung und Steuerung der Lernprozesse ein, d.h. es verdeutlicht die Bezugnahme von Lehren und Lernen.



### Planungsschritte für den Unterricht

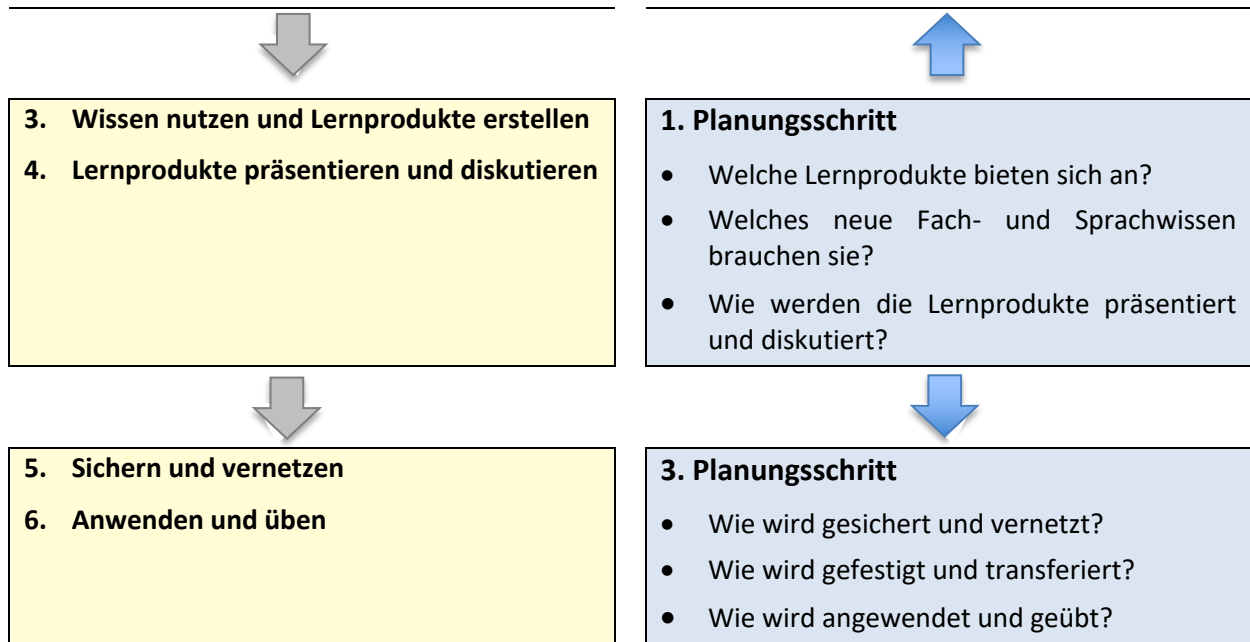
Es gibt reichlich viele Schemata zur Unterrichtsplanung in der Literatur. Teilweise sind diese sehr komplex, umfangreich und somit für die tagtägliche Unterrichtsvorbereitung nur bedingt geeignet. Im Folgenden wird ein Planungsschema in nur drei Schritten beziehend auf den Dreischritt vorgeschlagen.

Der Unterricht ist wie ausgeführt in sechs Lernschritten gegliedert. Die drei Planungsschritte der Lehrkraft folgen jedoch einer anderen Reihenfolge als die Lernschritte der Lernenden. Es empfiehlt sich, mit dem „Herzstück“ des Unterrichts, nämlich der Erstellung von Lernprodukten, zu beginnen und anschließend nach vorne und nach hinten zu planen.

Nur wenn man als Lehrkraft weiß, was als Lernprodukt erstellt werden soll, kann man abschätzen,

- was an Vor- und Sprachwissen gebraucht wird und was vorentlastet oder eingeführt werden muss;
- wie die Lernprodukte präsentiert, diskutiert, verhandelt werden und wie sie moderiert, rückmeldend bewertet und geübt werden.

Lernschritte	Planungsschritte
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Im Lernkontext ankommen</li> <li>2. Vorwissen aktivieren und neues Wissen erwerben</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>2. Planungsschritt <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie führe ich in den Lernkontext ein?</li> <li>• Wie aktiviere ich das Vorwissen?</li> <li>• Was und wie muss vorentlastet werden?</li> </ul> </li> </ol>



Die erste und wichtigste Frage bei der Planung lautet: Welche Lernprodukte können und sollen erstellt werden? Alles Weitere ergibt sich aus der Antwort auf diese Frage.

# Exkurs: Detaillierte Beschreibung des Lehr-Lern-Modells

## Die Lernschrittfolge in einer Lernlinie

Der Lernprozess in einer Lerneinheit (nicht notwendigerweise eine Unterrichtsstunde) findet in einer begründeten Schrittfolge statt, die konsequent an einer Kompetenz- und Lernerorientierung ausgerichtet ist.

### **1. Lernschritt: Im Lernkontext ankommen/ Vorstellungen, Hypothesen, Ideen ... entwickeln**

Die Lerner werden in den Kontext des Lernszenarios integriert und entdecken und entfalten die Problemstellung (Fragestellung, Thema, Aufgabe, Relevanz, ...). Die Lernenden entwickeln Hypothesen, Deutungsansätze, Bearbeitungsideen und individuelle Vorstellungen zur Problemstellung, die ggf. ins Plenum gebracht und dort diskutiert werden. Dazu werden auch Vorerfahrungen, Vorwissen, Meinungen, Einstellungen etc. eingebracht. Der Erfahrungs- und Wissensstand wird bewusst und öffentlich gemacht.

### **2. Lernschritt: Vorwissen aktivieren und neues Wissen erwerben**

In einem zweiten Schritt wird das für die spätere Bearbeitung erforderliche Vorwissen reaktiviert, in Erinnerung gerufen. Die Lernenden brauchen aber auch neue Informationen, Daten, Erfahrungen, Anstöße von außen um weiterzukommen. Diese erhalten sie durch Lernmaterialien (Texte, Arbeitsblätter, Bilder, Experimentiermaterialien, Datenmaterial, ...), direkt durch die Lehrkraft (Lehrervortrag, Erklärvideos, Infolinput) oder durch Methoden-Werkzeuge begleitet.

### **3. Lernschritt: Wissen nutzen, Lernmaterial bearbeiten und Lernprodukt erstellen**

Das neue Wissen muss zur Erstellung von Lernprodukten genutzt werden. Dazu wird das Lernmaterial bearbeitet. Zentral sind Aufgabenstellungen nach dem Prinzip der kalkulierten Herausforderung, die zu Lernprodukten materieller Art (z.B. Tabelle, Mindmap, Text, Skizze, Bild, Diagramm, Experiment, ...) oder auch immaterieller Art in Form von Erkenntnissen, kognitiven Strukturen, Urteilen und Werthaltungen führen. Die Lernprodukte werden in geeigneten Sozialformen unter Auswertung und Nutzung der Informationen und Lernmaterialien erstellt. Hier findet der wesentliche Lernzuwachs statt. Der Lernzuwachs, der Verstehenshorizont, der Erkenntniszuwachs, die Kompetenzerweiterung ist oft noch in der Schwebelage und in einem labilen Zustand und muss sich stabilisieren und verfestigen. Dazu dienen die folgenden Lernschritte.

### **4. Lernschritt: Lernprodukte präsentieren und diskutieren**

Bei der Bearbeitung der Lernmaterialien und beim Erstellen des Lernproduktes werden neue Vorstellungen gebildet, alte werden erweitert oder geschärft und präzisiert. Diese individuellen neuen Vorstellungen und Erkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden im vierten Schritt artikuliert, verbalisiert, umgewälzt und mit denen anderer Lerner abgeglichen und verhandelt. In diesem Schritt wird sich die Lerngruppe auf gemeinsame Erkenntnisse im Sinne eines „gemeinsamen Kerns“ verständigen. Indem die Lernprodukte diskutiert und verhandelt werden, verfestigen sie sich zu Erkenntnissen und Lernzuwächsen. Die erstellten Lernprodukte enthalten in der Regel einen didaktischen Mehrwert, der genutzt werden muss. Die diskursive Verhandlung der Lernprodukte im Lernprozess ist eine zentrale Lern- und Lehrphase. Als Lernphase rundet sie den didaktischen Mehrwert ab, der in der Vielfalt der entwickelten Lernprodukte schlummert. Als Lehrphase fordert sie die Lehrkraft in

der anspruchsvollen Tätigkeit der diskursiven Verhandlungsführung (personale Steuerung) heraus.

Die diskursive Verhandlung ist für die Lerner wie für die Lehrkraft ausgesprochen anspruchsvoll und herausfordernd. Diskursivität im Lehr-Lern-Prozess bedeutet, dass die vorhandenen Lernprodukte kontrastierend, abwägend und gewichtend verglichen und diskutiert werden, dass sich kognitiv und sprachlich gemeinsam ringend damit auseinandergesetzt wird.

### **5. Lernschritt: Sichern, vernetzen und festigen**

Im fünften Schritt wird das bislang in der Lernlinie Gelernte gesichert. Ergebnisse werden festgehalten und die Lernenden ermitteln den eigenen Lernzuwachs. Das neue Wissen muss mit dem vorgängigen Wissen vernetzt werden.

Nachhaltiges Wissen wird in Begriffs- und Wissensnetzen verankert. Darüber hinaus wird in diesem Schritt Lernbewusstheit hergestellt, indem der Lernzuwachs dem Lerner deutlich und bewusst wird.

### **6. Lernschritt: Anwenden, üben und transferieren**

Im sechsten Schritt wird der Lernzuwachs nachhaltig im Langzeitgedächtnis verankert. Die Lernenden haben das neue Wissen evtl. in einem bestimmten Kontext gelernt. Damit es aber verfügbar wird, müssen sie sich von dem Kontext lösen (Dekontextualisierung) und es im sechsten Lernschritt in einem anderen Kontext (Rekontextualisierung) anwenden. Die Dekontextualisierung ist dadurch begründet, dass das Einspeichern in das Gedächtnis gehirnphysiologisch einen anderen Weg nimmt als das Abrufen aus dem Gedächtnis.

So wird erprobt, ob der Kompetenzzuwachs einem erfolgreichen handelnden Umgang standhält. Das Gelernte muss gefestigt und durch Übung verfügbar gemacht werden.

Die beschriebene Schrittfolge taugt für eine Lerneinheit. Das muss und kann nicht immer eine Unterrichtsstunde sein. Die Schrittfolgen verteilen sich oft über mehrere Unterrichtsstunden, können sich aber auch auf eine kurze Lernsequenz beziehen. Zu bedenken ist auch, dass die Lernschrittfolge nicht zwingend so linear ist. Das Modell lässt zu, dass es Verzweigungen gibt, dass Schritte wiederholt oder übersprungen werden. Aber einige Phasen sind für den kompetenzorientierten Unterricht unverzichtbar: Die Erstellung eines Lernproduktes und die Verhandlung desselben sowie die Sicherung und Festigung des Gelernten. So entwickeln sich nämlich Wissen und Handeln nachhaltig im Sinne des Verständnisses von Kompetenz als „handelnder Umgang mit Wissen und Werten.“

## **Die materiale und personale Steuerung von Lernprozessen in der Lernlinie**

Das Lehr-Lern-Modell unterscheidet die Funktionen von Lehren und Lernen, weist Lehrern und Lernern ihre entsprechenden Rollen und Aufgaben zu und modelliert das Verhältnis von Lehr- und Lernprozessen. Die Lehrerleistungen bestehen in den Steuerungen der Lernprozesse.

### **Steuerung 1: Aufgabenstellungen**

Gute Aufgabenstellungen sind der Motor förderlicher Lernumgebungen. Aufgabenstellungen beinhalten Arbeitsaufträge, Lernmaterialien und Methoden. Letztere steuern maßgeblich den Lernvorgang und materialisieren die Lernumgebungen.

### **Steuerung 2: Lernmaterialien, Methoden und Medien**

In der Mitte des Lernens bearbeiten die Lernenden Lernmaterialien, stellen Lernprodukte her und diskutieren dieselben. Mit den Lernmaterialien (z.B. Gegenstände, Experimentiermaterialien, Bilder, Zeichnungen, Texte, Hörtexte, Filme, Comics, Sprechblasen, Berichte, ...), die von Methoden und Medien (z.B. Lehrervortrag, Experiment, Film, Sachtext, Unterrichtsgespräch, multimediale Lernumgebung, Internetrecherche, Podcast, Experteninterview, ...) begleitet sind, steuert die Lehrkraft die Lernprozesse material.

Die Steuerungen 1 und 2 sind meistens „Schreibtischprodukte“ der Lehrkraft, sind vorbereitet und haben materialen Charakter. Die Steuerungen 3 und 4 sind immer situativ und haben personalen Charakter.

### ***Steuerung 3: Moderation***

Der Lernprozess wird von der Lehrkraft lernschrittgerecht verbal begleitet und personal gesteuert. Ihrem professionellen Geschick obliegt es, die Lernmaterialien und Lernerbeiträge moderierend in den Lernprozess einzubinden und im Diskurs zu verhandeln. Die Moderation ist immer persönlich geprägt, muss aber unabhängig von der Lehrerpersönlichkeit professionellen Standards genügen.

### ***Steuerung 4: Rückmeldung***

Von der Lehrkraft angeleitete Reflexionen über die Lernvorgänge (Metareflexionen) und qualifizierte Rückmeldungen durch die Lehrkraft sind im Lernprozess wichtig, um Könnensbewusstsein, Lernerpersönlichkeit und Selbstvertrauen zu entwickeln. Die Rückmeldungen gehen an die einzelnen Lerner, aber auch an die gesamte Lerngruppe. Die Lehrkraft holt bei den Lernern Feedback ein, um Bewusstheit über die Wirksamkeit des eigenen Lehrens zu erhalten.